

Die Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstich- und Tapetendrucker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsagen. des D. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementspreis: 1 Mfr. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (Post-Reg.-Katalog Nr. 2573.) Für die Länder des Weltvereins Nr. 1, 25.

Korrespondenz und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schrenk-Verlag, wohnen alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind.

Redaktionslokal: Dienstadt.

Inserion.

Für die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementquittung, sowie Vereinsanzeigen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Internationales Sekretariat.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, das bis dato (14. Februar d. J.) 51 Zahlstellen den Beitrag fürs 1. Quartal (Oktober—Dezember 1898) noch nicht eingekandt haben. Aus diesem Grunde kann auch noch keine Abrechnung vom Unterzeichneten gegeben werden.

Diejenigen Zahlstellen, welche bis 1. März nicht abgerechnet haben, werden dann in der „Gr. Pr.“ bekannt gegeben.

Der Vertrauensman.

R. Schöple.

Der sanitäre Maximalarbeitsstag.

P. Br. Bekanntlich hat vor kurzem die offizielle „Berl. Korrespondenz“ mit Entrüstung den Vorwurf der „Frankfurter Zeitung“ zurückgewiesen, daß die deutsche Sozialreform so steril, wie im verflochtenen Jahre schon lange nicht mehr gewesen sei. Ein lauges Register von Aufgaben, die angeht im Reichsamt des Innern für die nächste Zukunft vorbereitet oder wenigstens beabsichtigt werden, soll den Gegenbeweis erbringen und die völlige Haltlosigkeit der Kritik der Frankfurterin darlegen. Da werden von Gesetzesvorlagen die Invalidenversicherungsnovelle, die Konfektionsnovelle, eine Seemannsordnung und die Unfallgesetznovelle genannt, von denen die beiden letzteren im alten Jahrhundert schwerlich dem Reichstage zugehen werden. Dann wird auf einige in Vorbereitung befindliche Entwürfe zu Schutzverordnungen für Mißbrandbekämpfung, für die Thomaßschladenmühlen und Zinkhütten verwiesen und mit hoffnungsvollen Nebenbemerkungen der Erhebungen über die Kinderarbeit und Frauenarbeit, sowie über die Verhältnisse in Getreidemühlen und im Gastwirts-gewerbe gedacht. Die mit Hochdruck zusammengebraute Buchthausvorlage, die die Thronrede als „Sozialreform“ empfahl, scheint Graf v. Posadowsky doch in anderer Weise aufzufassen und zu rubrizieren. Auffällig dagegen erscheint es, daß in dem Register der „Berl. Korrespondenz“ von den Erhebungen der Gewerbeinspektoren über die Notwendigkeit eines sanitären Maximalarbeits-tages für gesundheitsgefährliche Berufe gar nicht die Rede ist, obgleich es sich hierbei um Reformen von bedeutendem Umfang und größerer Tragweite handelt, als alle übrigen des Registers zusammen. Wenn zu dem das Reichsamt des Innern für seine sozialpolitische Fruchtbarkeit Stimmung machen wollte, so wäre nichts dazu geeigneter gewesen, als ein Hinweis auf die bevorstehende Inangriffnahme dieses Reformwerks. Daß dies nicht geschah, beweist uns die Abneigung der gegenwärtigen Regierung gegen eine ernsthafte und energische Arbeiterkämpfpolitik, umso mehr, als es sich bei den bezüglichen Erhebungen um eine Hinterlassenschaft v. Böttichers handelt, die der jetzige Kurs jedenfalls nach dem Rezept der „Pöblischen“ ignorieren will. Sache aller Arbeitergruppen wird es darnach sein, die in den Erhebungen zu Tage geförderten Thatsachen und Anregungen durch weitere Materialien und Forderungen zu vervollständigen und durch alle Mittel der Propaganda und Demonstration auf die Öffentlichkeit und die

Gesetzgebung einzuwirken, damit die Reichsregierung veranlaßt wird, der Frage des Maximalarbeits-tages, sei es aus sanitären oder wirtschaftlichen Gründen oder aus beiden, ernsthaft näher zu treten.

Die vor kurzem erschienenen „Amtl. Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten für 1897“ stellen die Ergebnisse der Erhebungen in übersichtlicher Weise zusammen. Hinsichtlich der Methode der Untersuchungen gestehen die meisten Berichte zu, daß die Gewinnung zuverlässiger Aufschlüsse über gesundheitliche Schädigungen durch lange Arbeitszeit erhebliche Schwierigkeiten verurliche, da die Krankenlistenstatistiken teilweise mangelhaft ausgebildet und völlig unzureichend sind, andererseits auch die Erkrankungslisten allein kein genaues Bild der wirklichen Lage ergeben, weil das Alter der Arbeiter, öfterer Wechsel, Lebenshaltung und gewisse Betriebs-einrichtungen von ebenso großen oder größeren Einfluß auf dieselben seien. In Vlelweißfabriken mit rasch wachsendem Arbeiterstand, wo im Durchschnitt jeder Arbeiter 4—6 Wochen beschäftigt ist, lassen die Krankenlistenfalten die verheerenden Wirkungen der gesundheits-schädlichen Betriebsweise gar nicht erkennen, ebenso in anderen Betrieben, wo die totkranken Arbeiter sich in gesündere Berufe hinüberretten und dort etwas langsamer, aber ebenso sicher zu Grunde gehen.

Häufig aber waren die Krankenkassen und Aerzte jeder Unterstützung der Erhebung abgeneigt, besonders von Betriebsklassen waren selten Auskünfte zu erlangen und wo solche gegeben wurden, da wollte man in der Regel keinerlei Gesundheits-schädigungen bemerkt haben. Auch die Aerzte verweigerten oft jede Auskunft oder ließen noch öfters die Anfragen völlig unbeantwortet. Der Beamte für Oepeln berichtet: Die Aerzte sind oft aus Rücksicht auf ihre Existenz, wie einige auch unumwunden zugeben, wenig geneigt, Uebelstände und Schäden aufzudecken. Auch der Beamte für Hessen II berichtet in ähnlichem Sinne und im Bez. Württemberg III verwahrten sich 2 Fabriklassenärzte ausdrücklich gegen jede ihre Stellung gefährdende Veröffentlichung ihrer Angaben. Die „freie“ Wissenschaft im Lohnjoch des Kapitalismus!

So blieben die Aufsichtsbeamten in der Hauptsache auf ihre eigenen jahrelangen Wahrnehmungen angewiesen und je nach ihrer engeren oder freieren Auffassung sind auch ihre Gutachten ausgefallen. Während 18 Aufsichtsbeamte für 22 Bezirke in keinem einzigen Berufe gesundheitsliche Schädigungen infolge langer Arbeitszeit bemerkt haben wollen, die ein gesetzgeberisches Einschreiten benötigten, so schlagen andere Beamte für eine stattliche Reihe von Berufs-reformen von größerer oder geringerer Tragweite vor, so der Potsdamer Beamte für 41 Berufe, Neuf j. L. für 39, Hessen II für 23, Ober-bayern für 22 und Hessen I für 18 Berufe. Im ganzen haben von 72 Aufsichtsbeamten in 76 Bezirken 54 derselben gesetzgeberische Maßnahmen für 127 verschiedene Berufe, Branchen oder Zellarbeiten vorgeschlagen. Mit Recht fragt man sich: wie kommt es, daß ein Teil der Begutachter in gewissen Berufs keine sanitären Schädigungen infolge langer Arbeitszeit feststellen konnte, während

andere das Elend und Stochtum ganzer Berufsgruppen bloßlegen und an die Gesetzgebung um Abhilfe appellieren? Es ist eben der mehr kapitalistische oder mehr soziale Standpunkt der Aufsichtsbeamten, der diese Unterschiede bewirkt. Die Einen glauben die Anregungen der Arbeiter und Ortsklassen mit geringschätzigen Bemerkungen abthun zu können oder halten die gesundheitlichen Nachteile nicht für so groß, um einen Maximal-arbeits-tag (gegen den sie offenbar eine unerklärliche Scheu haben!) zu rechtfertigen und nicht wenige appellieren sogar an das Mitleid für die kleineren Unternehmer, gerade als ob diesen durch einen elf- bis zwölfständigen Maximalarbeits-tag die Existenz vernichtet würde. Für die unter weit schlimmeren Existenzverhältnissen lebenden Arbeiter empfinden sie das gleiche Mitleid nicht; die sind Angehörige einer andern, tieferstehenden Klasse, von Gott oder Natur bestimmt, den Wohlhabenden zu dienen und Reichthum zu schaffen. Nicht selten heißt es: die Arbeiter sind mit dieser langen Arbeitszeit (oft 36stündige Schichten) zufrieden und wollen keine andere Regelung. So werden Unwissenheit und Egoismus als Kronzeugen gegen die Sozialreform ins Feld geführt! Charakteristisch ist die Art, wie der Berichterstatter für Neuf j. L. mit dem reformfreundlichen Gutachten der Orts-krankenkasse I zu Greiz umspringt. Die von dieser Klasse eingesetzte Kommission zur Untersuchung der sanitären Nachteile begutachtete nämlich, daß in der Färberel durch Beschäftigung mit den ver-schiedensten giftigen Farben die Gesundheit der Arbeiter untergraben werde und daß bei einer Arbeitszeit von 11 Std. täglich, die je nach dem Geschäftsgange — 1/2 Jahr lang — durch Ueber-stunden bis auf 16 Std. erhöht werde, die Ein-führung eines sanitären Maximalarbeits-tages dringend notwendig erscheine. Darauf bemerkt der Bericht-erstatter: es sei ihm bekannt, daß Ueberarbeit über die regelmä ßige Arbeitszeit eintrete, die Behauptung aber, daß diese die Ueberarbeit umfassenden Zeiträume die Hälfte des Jahres aus-machen sollen, ist ebenso übertrieben wie die Angabe der Ueberstundenzahl. Darnach weiß also der Aufsichtsbeamte, der von den ihm unterstehenden 95 Zellbetrieben 79 nur einmal und 11 zweimal im ganzen Jahre besucht hat, besser, als die Arbeiter selbst, wie oft die (männlichen) Färber zur Ueberarbeit herangezogen werden. Und in einem weiteren Falle schreibt derselbe Beamte über Appreturanstalten: „Der in der Wäßerel herrschende Dampf ist zwar lästig, und es ist für dessen Verrückung immer noch nicht genug geschehen, allein gesundheits-schädlich ist er nicht. Die in der Wäßerel und bei der Belegung der Lichtfarben verwendete schwefel-säure ist für Kehlkopf und Lunge allerdings gefährlich, allein ein längerer Aufenthalt in den Schwefelräumen findet eigentlich nicht statt und nur die etwaigen Nebenräume sind durch die aus dem Schwefelkassen entwichenen Gase etwas belästigt. Der in der Sengerel entstehende Brandgeruch der abgefangenen Wollfasern ist zwar unangenehm, aber wegen guter Ventilation nicht gesundheits-schädlich. In den Calanderräumen

„Anträge der Mitglieder“ beantragt Kollege Höplich, ein anderes Versammlungstokal zu wählen. Nach längerer Diskussion entschied sich die Versammlung für das „Restaurant Bernburg“.

Stuttgart. (Chemigr.) Protokoll der 1. Quartalsversammlung vom 14. Januar d. J. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 7/9 Uhr, indem er ausführte, er hoffe und wünsche, daß wir am Schlusse dieses soeben angebrochenen Jahres mehr Erfolge zu verzeichnen haben werden, wie in dem vorhergehenden, obgleich er glaube ausprechen zu dürfen, daß wir mit den Erfolgen des Jahres zufrieden sein können, wenn uns auch mancher Wunsch noch unerfüllt geblieben. Redner fordert die Kollegen auf, im neuen Jahre alles daran zu setzen, um unserm hohen aber erreichbaren Ziele einen bedeutenden Schritt näher zu kommen.

sich wohl absichtlich fern, um bei der Neuwahl kein Amt annehmen zu müssen. Zu Punkt 1 erstattete der Vorsitzende den Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses im verwichenen Jahr. Hieraus wurde der Kassier über die letzten Quartals vom Kassierer verlesen. Mitgliederbestand gegenwärtig 85. Es wurde gewünscht, die Namen der ausgetretenen und ausgeschlossenen Mitglieder zu verlesen, was in der nächsten Versammlung geschehen soll.

Wünchen. In eine lithographische Kunstanstalt ein Fabrikbetrieb im Sinne der Gewerbeordnung oder nicht? Wegen Bergehens und Uebertragung der Gewerbeordnung wurden die Kunstanstaltsbesitzer Franz und Joseph Humar vom Schöffengericht freigesprochen. Die Angeklagten waren beschuldigt, daß sie im Laufe des Jahres 1897 und 1898 den in ihrer Anstalt beschäftigten Lehrlingen die in der Gewerbeordnung für jugendliche Arbeiter in Fabrikbetrieben vorgeschriebenen Frühstücks- und Besperpaulen von je einer halben Stunde nicht gewährten und daß sie ferner Arbeiterinnen an Vorabenden von Sonntag und gesetzlichen Feiertagen entgegen der gesetzlichen Vorschriften über halb 6 Uhr abends beschäftigten und daß sie endlich die vom Gesetz verlangte Arbeitsordnung nebst den gesetzlichen Bestimmungen aus der Gewerbeordnung nicht in den Fabrikräumen angehängt haben.

Briefkasten der Redaktion. F. B., Schäßbr. Nr. 1, — für das erste Quartal erhalten. J. W., Halberstadt. Zur Aufnahme nicht geeignet: Devarlige Beschwerden müssen dem Vorstand unterbreitet werden. Die für diese Nummer angefordigte Beilage hat sich erledigt, da die bis zum Redaktionsschluss eingegangenen Korrespondenzen, sowie die von voriger Nummer zurückgestellten, alle zum Abdruck gekommen sind.

Anzeigen. Formstecher auf Holz und Blaudruck geübt, finden dauernde und ansehnliche Stellung durch den Zentral-Arbeitsnachweis f. Formstecher u. Drucker: C. Weyholf, Berlin, Weckerstr. 24.

Gau II. Bezirke: Brandenburg-Magdeburg, Berlin, Stettin. Sonntag, den 5. März 1899, vormittags 10 Uhr. In Gautag im Lokale des Herrn Ad. Neumann, Berlin, Brunnenstr. 150. Tagesordnung: 1. Bericht der Agitationskommission und der Zahlstellen; 2. Gauenstellung und Agitation; 3. Antrag auf Festsetzung eines Spezial-Reglements in bezug auf: a. Abhaltung von Gautagen; b. Aufbringung der Mittel; 1. für Agitation, 2. für Geschäftsführung und etwaige Unterstützungswege; c. Festsetzung der Tagelöhler für Agitationszwecke; 4. Wahl eines Gau-Vertrauensmannes; 5. Verickelung mit dem Senef.-Bund; 6. Verschiedenes. Der wichtigen Tagesordnung halber werden sämtliche zu obigen Punkten gehörigen Zahlstellen dringend ersucht, Delegationen zu schicken.

Deutscher Senefelder-Bund. Mitgliedschaft Leipzig. Einladung zu der am 20. Februar 1899, abends 8 Uhr, im Saale der „Astra“, Leipzig, Windmühlstr., stattfindenden Mitglieder-Versammlung. Das Versäumen dieser Versammlung wird mit 25 Pf. bestraft.

Linier-Maschine so gut wie neu, da wenig gebraucht, sehr praktisch, zu verkaufen. Preis M. 120 (ranso Aufwendung). Offerten erheben unter W. J. 701 an die Expedition d. Bl.

Restaur. Friedr. Frommelt, Hannover. Sonnabend, den 18. Februar humorist. Abend mit Kappensest. Der Lithograph R. Weller, angeblich nach Heidelberg abgereist, wird aufgefordert, seine Adresse an Unterzeichneten gelangen zu lassen. Ebenso werden die Kollegen, denen der Aufenthalt des h. Weller bekannt ist, gebeten, an untenstehende Adresse Nachricht zu geben. Die Verwaltung der Zahlstelle Stuttgart. Karl Heinz, Silberburgstr. 128.

Der Arbeitsnachweis der Lithographen, Stein drucker und Berufsgeossen Berlin befindet sich Neue Friedrichstraße 86 I., Telephonamt 5, Nr. 1564. Besuche von 8—11 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Montags und Sonnabends bis 7 Uhr.

Arbeitsnachweis des schweizerischen Lithographenbundes. Die Adresse des Arbeitsnachweises unseres Bundes lautet: J. Böbel, Maschinenmeister, Bern, Moserstraße 20. Der Zentral-Vorstand.

Vereln Lithographia, Nürnberg. Vereinslokal: „Goldne Krone“, Feugasse. Jeden Donnerstag Vereinsabend. Dritte, veränderte Auflage.

Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Auch Tourenbuch f. Radfahrer.) Ueber 2000 Reise-touren 1 Eisen- u. 2 Strassenkarten. Geb. Mk. 1.50. Zu beziehen durch alle Buchhandl., Kolporteur u. J. Schorm, Nürnberg.

Wichtige Werke für Steindrucker Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Nr. 4. Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Weta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. Nr. 2. Technische Anstöße für Steindrucker. Von Oskar Weta. Nr. 4. Freie Rünfte. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage „Graphische Musterblätter.“ Ganzjährig M. 10. — Probeumnumera gratis. Zu beziehen durch die Verlagshandlung von Jos. Heim, Wien IV. und durch alle Buchhandlungen.

Litterarisches. In den nächsten Tagen erscheint in unserem Verlage eine Broschüre: Gewerkschaften und Koalitionsrecht der Arbeiter, von Max Schippel. Diese speziell der Agitation für die Gewerkschaften, der Vorlegung ihrer Bedeutung und Notwendigkeit gewidmete Broschüre kann ihren Zweck natürlich nur erfüllen, wenn sie eine Massenverbreitung in den Gewerkschaften und deren Nehrutterungsgebieten, den Kreisen der indifferenten Arbeiter, findet. Um die Massenverbreitung zu ermöglichen, liefern wir die sauber aufgesetzte mit Umschlag versehene 3 Bogen starke Broschüre mit 10 Pf. pro Exemplar, während der buchhändlerische Verkaufspreis 25 Pf. beträgt. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW., Weichstraße 2.